



Aufbruchstimmung auf Schloss Schollenberg

Plastic Art Foundation – Akademie für Zeitgeist

Von Thomas Volkmann

Epigonaler Eklektizismus. Carlo Crameris gebraucht das alliterierende Begriffspaar beim Philosophieren über aktuelle musikalische Entwicklungen sehr gerne. Von der Übernahme fremden Gedankengutes, von der unschöpferischen Nachahmung bestehender Stile, von Mainstream und Amerikanismen hält der Schweizer wenig. Was den 58-Jährigen umtreibt, ist die Sehnsucht nach Erneuerung. »Man kann sich doch nicht wohl fühlen, wenn man spielt wie Miles Davis, ihn in Wahrheit aber nur kopiert. Das hat nichts mehr mit Auseinandersetzung oder einer Stärkung vor allem auch der deutschen Kultur zu tun«, findet Crameris. Und wie es sich für einen gehört, der die Hälfte seines Lebens als anerkannter Bildender

Künstler in der Schweiz aktiv war, hält er es auch seit seinem Wiedereinstieg in die Musik mit dem Malerkollegen Picasso: »Ich suche nicht, ich finde.«

Gefunden hat Carlo Crameris zunächst vor rund zehn Jahren Christoph Hoffmann, auch er aus jener Generation, die in den 70er Jahren gegen das Establishment protestierte und von Aufbruchstimmung beseelt war. Auch Hoffmann findet es wie Crameris an der Zeit, dass die heutige Gesellschaft wieder zu neuen Ufern aufbricht. Musikalisch wie spirituell.

»Genau das wäre eigentlich in dieser Zeit der Spezialisierung wieder vonnöten«, sagen beide. Um den Stein ins Rollen zu bringen, haben sie sich an Crameris Wohnsitz zwischen Zürich und Schaffhausen deshalb ihre Akademie für Zeitgeist eingerichtet. Einen

Ort, an dem sich Gleichgesinnte wie einst bei Plato in Griechenland oder auch während der Renaissance in Italien zu befruchtenden (philosophischen) Gesprächen und musikalischen Begegnungen treffen können. »Die Akademie für Zeitgeist hat bereits auch einen Träger, eine Stiftung zum Zweck der Förderung der Künste – was zeigt: die Leute merken, dass etwas getan werden muss«, erläutert Christoph Hoffmann.

Gemeinsam bauten Crameris und Hoffmann das auf Mauern aus dem 13. Jahrhundert stehende, lange von Weinbauern genutzte Schloss Schollenberg zu einer Festung sich gegenseitig inspirierender Künste um. Für die Musiker einen bestens ausgestatteten Studioraum, den Malern ein Atelier, die lange Tafel im mit beschriebenen Schiefertafeln ausgeschlagenen Rittersaal, den Weinkeller oder auch die Küche für philosophische Gespräche, das Lesezimmer für den gedanklichen Rückzug und nicht zuletzt eine Sternwarte für den Kontakt mit dem Kosmos. Wohin man in diesem Haus auch schaut, ob an die Wand gemalt, als Skulptur oder funktionales Kunstmöbel – immer fällt einem irgendwo ein von Carlo Crameris geschaffenes Kunstwerk ins Auge.

Überflüssig zu erwähnen, dass Crameris auch die Cover-Gestaltung der unter dem Projektnamen Plastic Art Foundation veröffentlichten CDs selbst in die Hand genommen hat. Was die stilistisch unterschiedlichen und experimentierfreudigen Alben eint, ist der für die finale Tonabmischung zuständige Jan Erik Kongshaug, bekannt vor allem für seine Studioarbeit für das renommierte ECM-Label. Den Kontakt stellte der auf den ersten beiden CDs Sand-



bröt und *Glutnuts Erzählung* mitwirkende frühere Vienna-Art-Orchestra-Bassist Heiri Känzig her. Über Kongshaug wiederum lernten Carlo Crameri und der bei der Plastic Art Foundation fürs Management zuständige Christoph Hoffmann Norwegens Meisterbassisten Arild Andersen kennen. Auch ihm gefiel das spartenübergreifende musikalische und schon in Titeln wie »Perlgrün«, »Blautau« oder »Freiklar« anklingende assoziative Konzept. Und so kam's, dass sich Gitarrist Crameri mit ihm sowie den Schlagwerkern Marc Halbheer und Paolo Vinaccia im Februar letzten Jahres drei Tage in Kongshaugs Osloer Rainbow Studios zu Aufnahmen traf. Die Alben *Line Square* und demnächst *Andorra* dokumentieren die intensive musikalische Begegnung.

»Mit Arild zu spielen, das war für uns wie ein Ritterschlag«, empfand es Carlo Crameri auch im Hinblick darauf, dass Andersen sich im Sinne der Plastic Art Foundation als Bruder im musikalischen Geiste entpuppte. Und Paolo Vinaccia betont im Booklet von *Line Square*: »Dass diese Freie Musik gespielt und aufgenommen werden konnte, ist wichtig für alle Musiker und die Musik generell. Gerade heute, in dieser Welt voll von Computern, ist es wichtig, zurückzugehen zur ›kompletten Freiheit.«

Nebenbei bemerkt: Auch Arild Andersens neue, eben auf ECM erschienene und von Sophokles' griechischer Tragödie inspirierte Produktion *Electra* klingt, als wäre auch sie von der Begegnung mit der Plastic Art Foundation beseelt. Was zeigt: Crameri ist mit seinem Vorstoß in neue musikalische Dimensionen nicht allein.

Wie einst mit Pinsel und Farbe agiert Carlo Crameri heute mit Tönen. »Instant Composing« nennt er sein vielschichtiges, sich ohne vorgegebene Notationen im Grenzbereich zwischen lyrischem Jazz, sphärischen Sounds und E-Musik bewegendes musikalisches Konzept. Auch Texte fließen ein, in der Regel stammen sie aus Crameris philosophischer Abhandlung *Glutnuts Erzählung*, in der Kommander Glutnut mit seinem Raumschiff Freiklar zu neuen, auch kosmischen Erfahrungshorizonten aufbricht. Äußerst rätselhaft sind diese inhaltlich bewusstseinsweiternden Texte mit den fantasievollen Kunstwörtern beim ersten Lesen oder Hören. »Jazz muss doch auch irgendwo weitergehen, das geistige Feuer muss wieder angefacht werden. Wir glauben, dass eine Fusion der Klassik und die Virtuosität und Fähigkeit der Improvisation zu neuen Wegen führen kann. Man muss nur den für die jetzige Zeit richtigen Code – eigentlich ein Begriff aus der Kunstszene – finden«, sagt Christoph Hoffmann.

»Musik allgemein muss wieder kreativer und spannender werden und zu mehr Auseinandersetzung anregen«, ergänzt Crameri. »Für mich ist sie die Speerspitze der Evolution. Erst sind da nämlich die Kodierungen, dann erst kommt der Prozess, bei dem sich auch die Leute mit den gleichen Schwingungen verbinden. Dabei genügt zunächst eine Avantgarde mit einem starken Zusammenhalt, um

ihre Wirkung zu entfalten. Auch Beethoven, Bach, Mozart und Wagner haben zu ihrer Zeit neue Denkfelder angestoßen, John Cage hat uns sehr gute Vorlagen gelassen. Aber wer weiß im Jazzbereich schon, was er geschrieben und gesagt hat.«

Cage und Maurizio Kagel waren es übrigens, die Crameri vor einigen Jahren während eines gemeinsamen Auftritts in der Tonhalle Zürich aus dessen fast 25-jährigem Dornröschenschlaf, in den er aufgrund der kommerziellen Übersättigung des musikalischen Ideenmarktes gefallen war, als Musiker erweckten. Im Grunde gaben sie den Impuls zu den Projekten Plastic Art Foundation und Akademie für Zeitgeist.

»Vielleicht birgt ja die Akademie als Begriff auch eine gewisse Autorität, bei der man spürt, dass hinter der Arbeit der Plastic Art Foundation eine gewisse Geistigkeit steckt«, wünscht sich Christoph Hoffmann. »Jeder Anfang in diesem Sinne ist schwer, aber das scheut uns nicht. Carlo hat das als Bildender Künstler ja schon einmal durchgemacht, hat öffentliche Plastiken geschaffen und ist heute in allen wichtigen Schweizer Sammlungen vertreten. Das zeigt doch, dass Kunst den Stellenwert hat, den sie verdient.«

Für die sich durch offene Grenzen und eine dadurch ausbreitende Allerwelts-Ästhetik definierende, aber auch bedrohte Welt sieht Carlo Crameri die Gefahr einer »Multi-Kulti-Mayonnaise«: »Alle unsere Erfahrungen, alles, was uns ausgezeichnet hat, ist plötzlich nichts mehr wert. Stattdessen treten irgendwelche Konsumstrategen und Manager auf den Plan und sagen uns, was wir tun sollen. Gegen dieses Eindringen müssen wir etwas setzen. Schließlich hat doch auch schon Jesus Christus gesagt, der Mensch lebt nicht vom Brot allein.«

Das, was Carlo Crameri und die beim gemeinsamen Musizieren im Sinne eines »neuronalen Gefüges« an der Plastic Art Foundation beteiligten Musiker bisher gebacken haben, hat es am großen Jazzbuffet nicht leicht, entdeckt und gehört zu werden. Die Erfahrungen der letzten vier Jahre aber, allen voran die Begegnungen mit Kongshaug und Andersen, stimmen Carlo Crameri zuversichtlich. »Wer ein Anliegen in unserer Sache hat, ist jederzeit willkommen, muss aber auch einen Blutstropfen geben können. Wenn aber niemand etwas tut, wir nur noch in epigonalen eklektizistischen Angelegenheiten Kultur betreiben – dann sind wir am Ende.« Das aber wäre nicht im Sinne des Erfinders.

Diskografie:

Plastic Art Foundation: *Sandbröt*

Plastic Art Foundation: *Glutnuts Erzählung*

(beide Golton / jazz-network.com)

Plastic Art Foundation: *Line Square* (2004)

mit Carlo Crameri, Arild Andersen, Marc Halbheer,

Paolo Vinaccia

(Golton / www.plastic-art-foundation.com)

Plastic Art Foundation: *Andorra* (VÖ Sommer 2005)

mit Carlo Crameri, Arild Andersen,

Marc Halbheer, Paolo Vinaccia

(Golton / www.plastic-art-foundation.com)